

aber für Mai wieder regelmäßigen Arbeit angekündigt hatte, auch im Mai ausgeblieben und hat, wie ich nachträglich erfuhr, an Eugen Meyer als ihren angeblichen "persönlichen Chef" geschrieben, daß sie die Arbeit bei uns aufgeben wolle. Das ist natürlich ein unerfreuliches Verfahren, und ich habe ihr das gestern auch gesagt, falls sie auf Veranlassung von Frl. Brumm hier erschienen. Falls sich die Äußerung Ihres früheren Briefes über "kommen und Gehen, wie es gerade paßt" auf Frl. Lietzmann bezog, so muß ich Ihnen zu stimmen.

Frl. Brumm hat vorgestern ihr Doktorexamen magna cum laude gemacht und ist gestern auf meinen Vorschlag für eine Woche in die Ferien gefahren.

Das Bezirkskommando hat über mich noch nichts verlauten lassen. Dagegen hat sich jetzt der Reichsverteidigungskommissar in diese Dinge eingeschaltet und uns zur sofortigen Stellung von Anträgen wegen etwaiger unentbehrlicher Leute aus den Jahrgängen 1894 bis 99 aufgefordert, auch das Römische Institut. Ich hoffe, daß diese Dinge bis zur Ihrer Rückkehr Zeit haben. Doch will ich Herrn Förster deswegen übermorgen um eine telefonische Rückfrage bitten; mir selbst scheint das angesichts meines persönlichen Beteiligtseins unmöglich.

Vor acht Tagen war Herr Wiegandt, der Inhaber des Verlages Lorenz, wegen der Geschichtsschreiber hier. Er behauptet, daß der Verlag Hendel wahrscheinlich bereit sein würde, von seinem Konkurrenz-Unternehmen, mit dem wir einen Vertrag haben, zurückzutreten. Ich sagte ihm als meine persönliche Meinung, daß Sie möglicherweise auch zum Rücktritt bereit sein würden, vorausgesetzt, daß sich die Sache mit Schmeidler lösen ließe. Herr Wiegandt möchte dann eine neue Serie der Geschichtsschreiber unter Herausgeberschaft des Reichsinstituts eröffnen, welche die notwendig werdenen Neuauflagen und neu hinzukommenden Übersetzungen bringt.

Leider schreitet in der Staatsbibliothek das Einpacken und Fortschicken der Bücher jetzt in erheblichem Maße fort. Es werden nicht mehr bestimmte Abteilungen als Ganzes fortgebracht, sondern aus allen Abteilungen diejenigen Bücher, die als seltener und schwerer wiederzubeschaffen gelten, z.B. alle Zeitschriftenserie bis 1900. Zunächst sind unsere beiden Schweizer davon am ärgsten betroffen. So bekommt Herr Boesch seine Mémoires et documents aus der Westschweiz nicht mehr. Ihm fehlt ohnehin auch neueste Schweizer Literatur, die bisher noch nicht gekommen ist, und er ist mit seiner angefangenen Arbeit dadurch aufs Trockene geraten. Ich hat-